

Historisch: Stammeber „Sieger“, * 30.8.1980



Das Leicomaschwein

Herausgeber:

Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie
Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden
Telefon: + 49 351 2612-0
Telefax: + 49 351 2612-1099
E-Mail: lfulg@smul.sachsen.de
www.lfulg.sachsen.de

Das LfULG ist eine nachgeordnete Behörde des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft. Diese Veröffentlichung wird finanziert mit Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

Redaktion:

Abteilung Landwirtschaft
Referat Tierhaltung
Dr. Roland Klemm, Romi Wehlitz
Telefon: + 49 34222 46-2100; -2219
Telefax: + 49 34222 46-2199
E-Mail: roland.klemm@smul.sachsen.de

Fotos:

Uwe Wünsch, Elke Münzel, Katja Menzer mit freundlicher Unterstützung der Raunitzer Agrar UG, Interessengemeinschaft zur Förderung der Ostdeutschen Schweineproduktion

Gestaltung und Satz:

Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG

Druck:

SDP Sachsen Druck GmbH

Redaktionsschluss:

31.07.2020

Auflagenhöhe:

2.000 Exemplare

Papier:

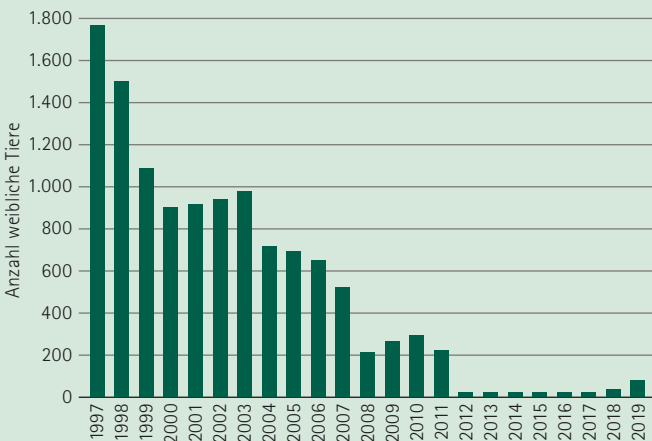
gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

Bezug:

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
Zentraler Broschürenversand
der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: + 49 351 2103-672
Telefax: + 49 351 2103-681
E-Mail: publikationen@sachsen.de
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.



Bestandsentwicklung der Rasse Leicoma in Deutschland (Quelle: TGRDEU)

Förderung

Die Haltung der Rasse wird in Sachsen über die Förderrichtlinie Tierzucht – RL TZ/2015 in der geänderten Fassung vom 19.12.2019 gefördert.

Der Verpflichtungszeitraum beträgt 5 Jahre. Bei den Tieren muss es sich um eingetragene, reinrassige Herdbuchtiere handeln und der Züchter muss sich an dem Erhaltungszuchtprogramm der Zuchtorganisation beteiligen.

Für den Eintrag ins Herdbuch ist das Tier dauerhaft zu kennzeichnen. Der Züchter muss der Herdbuchstelle eine Zuchtbescheinigung bzw. einen Abstammungsnachweis vorlegen, aus denen die Abstammung (Eltern, Großeltern), der Besitzer, der Züchter sowie die Leistungsdaten der Eltern und Großeltern hervorgehen.

Ansprechpartner

- Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
Katja Menzer, Dr. Ulf Müller
Telefon: 034222 46-2111/-2106
E-Mail: katja.menzer@smul.sachsen.de
ulf.mueller@smul.sachsen.de
- Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e. V.
Geschäftsführerin: Renate Schuster
Basedower Str. 86
17139 Malchin
Telefon: 03994 2093-0
Mobil: 0171 4888501
E-Mail: info@hszv.de
www.hszv.de



Zuchtgeschichte

Leicoma ist eine Schweinerasse, die ursprünglich in der DDR gezüchtet wurde. Der Name leitet sich aus den damaligen Bezirken **Leipzig**, **Cottbus** und **Magdeburg** ab, in denen sich die hauptsächlichen Zuchtbetriebe befanden (Leipzig – ZBE Schweinemast Polkenberg, Cottbus – VEG Tierzucht Kölsa, Magdeburg – VEG Tierzucht Sandbeiendorf). Die Neuzüchtung wurde im Rahmen des DDR-Hybridzuchtprogramms von der Arbeitsgruppe Neuzüchtung unter der Leitung von Gunther Nitzsche konzipiert. Ziel war es, eine sogenannte synthetische Rasse zu züchten, die der Deutschen Landrasse und dem Edelschwein in den allgemeinen Leistungen überlegen ist und ein ähnliches Niveau in der Mast- und Schlachtleistung hat. Dabei sollte die Linie genetisch weit genug von der Deutschen Landrasse und dem Edelschwein entfernt sein, um sie als gleichwertige dritte Mutterrasse in der Rotationskreuzung einsetzen zu können.

Die Leicomas eigneten sich besonders für die intensive Haltung in Großbeständen und prägten somit das Bild der Schweinezucht in der DDR.

In der Reihenfolge ihrer Verwendung wurden folgende Ausgangsrassen seit 1971 in die Züchtung einbezogen:

- Deutsches Sattelschwein (beste Fruchtbarkeits- und Aufzuchtleistung, mittlere Wachstumsintensität, geringer Fleischanteil)
- Niederländische Landrasse (mittlerer Fleischanteil, gute Keulenausbildung, mittlere Wachstumsintensität, gute Fruchtbarkeit, mäßige Umwelt- und Fundamentstabilität)
- Estnische Baconrasse (sehr gute Fruchtbarkeit, mittlere Wachstumsintensität, geringer Fleischanteil, gute Umweltstabilität)
- L05 = abgegrenzte Teilpopulation der Deutschen Landrasse, mit der Niederländischen Landrasse veredelt (sehr gute Fruchtbarkeit, mittlerer Fleischanteil, gute Wachstumsintensität und Umweltstabilität)
- Duroc (großer Rahmen, sehr gute Wachstumsintensität, mittlerer Fleischanteil, gute Fleischqualität und Umweltstabilität, mittlere Fruchtbarkeits- und Aufzuchtleistung)

Nach mehr als 14-jähriger Zuchtarbeit war ein Zuchtfortschritt erreicht, der die Anerkennung als Rasse im Jahr 1986 rechtfertigte.



Kennzeichen

Rassebeschreibung (Zuchtziel)

- großrahmige Mutterrasse mit ausreichender Körperlänge, gut gedeckelt und rumpfig mit guter Bemuskulung
- mittellanger Kopf mit mittelgroßen Hängeohren
- stabiles, kräftiges Fundament
- gleichmäßig entwickeltes Gesäuge mit mindestens 7/7 gut ausgebildeten Zitzen
- weiße Farbe, leichte Pigmentierung tolerierbar

Leistungsmerkmale

- hohe Fruchtbarkeits- und Aufzuchtleistung (11,5 lebendgeborene Ferkel ab dem 2. Wurf; 10,3 aufgezogene Ferkel ab dem 2. Wurf)
- wachstumsintensiv (über 900 g Tageszunahme) bis zu Mastengewichten von 120 bis 125 kg
- gute Futtermittelverwertung, Schlachtkörperqualität und Fleischbeschaffenheit mit vorteilhaftem intramuskulären Fettgehalt (mind. 2 %)
- hervorragende Belastbarkeit, Stressresistenz und Langlebigkeit



Bestandsentwicklung, Gefährdung, Schutz

Das Leicomaschwein wird vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen als gefährdet eingestuft und in der Zentralen Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland (TGRDEU) bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) als Erhaltungspopulation geführt. Im Jahr 1985 umfasste der Zuchtsauenbestand 4000 Tiere. In Folge der gesellschaftlichen Entwicklungen ab den 1990er Jahren nahm der Bestand der Leicoma drastisch ab. Viele Betriebe gaben auf. Hinzu kam, dass die einheimischen Schweinerassen zunehmend durch hochfruchtbare Hybrid-sauen verdrängt wurden. Im Jahr 1997 gab es bundesweit noch über 1.700 Sauen. Danach gingen die Bestandszahlen erneut rasant zurück. Seit 2012 waren es nur noch etwa 20 Sauen. Heute sind wieder 83 Sauen und 21 Eber im Herdbuch eingetragen. Verbreitet ist die nach wie vor gefährdetste einheimische Schweinerasse schwerpunktmäßig in Mitteldeutschland.